

DIE

STIFTUNG

SCHWEIZ

MAGAZIN FÜR STIFTUNGSWESEN UND PHILANTHROPIE

Alles im Griff

Wie Governance und Kontrollmechanismen helfen,
die eigene Stiftung zu steuern

Keine Erwartungen

Stifter Cristian Reymond fand durch seine HIV-Erkrankung einen neuen Lebensweg

Klimawandel

Klimaexpertin Rupa Mukerji verrät, wieso Stiftungen aktiv werden müssen

Friedensfonds

Wie durch zweckspezifische Investments der Frieden gefördert werden soll

Gesucht? Gefunden!

Ein gut besetzter Stiftungsrat bringt einen enormen Mehrwert. Kompetente Menschen für die Verantwortung eines Stiftungsratsmandats zu begeistern, ist jedoch herausfordernd. Eine Internetplattform soll helfen. Zwei Interviews erlauben einen Einblick. **Die Fragen stellte Martina Benz**

Der Gründer der Internetplattform „Stiftungsratsmandat.com“ Dominic Lüthi über die adäquate Zusammensetzung eines Stiftungsrats und wie die Plattform Stiftungen unterstützt, die richtigen Kandidaten zu finden

2012 gründeten Sie die Plattform. Was war das Ziel und haben Sie dieses erreicht?

— **Dominic Lüthi:** Unser Ziel war und ist es, Stiftungs-, Verwaltungs- und Beiräte optimaler und effizienter zusammenzustellen. Wir wollten einen neuen Kanal schaffen, so dass Institutionen nicht mehr im Trüben fischen und Kandidaten für diese Mandatsarten sich anbieten können. Eine gewisse Marktgrösse haben wir erreicht. Jetzt heisst es weiter wachsen und bekannter werden.

Wie viele Stiftungsratskandidaten befinden sich inzwischen in der Datenbank?

— **Lüthi:** Wir haben etwa 1'000 Stiftungs- bzw. Verwaltungsratskandidaten, von denen 63 Prozent an einem Posten in einem Stiftungsrat Interesse haben.

Wie finden Stiftungen darunter die passenden Kandidaten für ihren Stiftungsrat?

— **Lüthi:** Indem sie ihre Suche einschränken. Nicht nur kann man nach



Dominic Lüthi ist Gründer und Geschäftsführer der Plattform „Stiftungsratsmandat.com“.

© Daniel Schmätki

den Personen suchen, die bereit sind, in einer Stiftung zu arbeiten, es sind auch Merkmale abfragbar, wie zum Beispiel bereits vorhandene Erfahrung oder Vernetzung im Non-Profit-Sektor.

Was für Menschen braucht eine Stiftung denn im Stiftungsrat?

— **Lüthi:** Gesucht werden meist fachliche Qualifikationen. Zum Beispiel juristische Kompetenz oder Know-how im Bereich Fundraising oder Kommunikation. Genauso relevant sind aber auch wirtschaftliche und politische Vernetzung sowie weiche Faktoren wie selbständige Arbeiten oder Verlässlichkeit.

Wie sieht also eine adäquate Zusammensetzung eines Stiftungsrats aus?

— **Lüthi:** Er sollte weder so gross sein, dass es die Terminfindung zu sehr erschwert, noch so klein, dass man die Aufgaben nicht auf verschiedene Schul-

tern verteilen kann. Er sollte in alle Richtungen divers sein: Herkunft, Ausbildung, Denkweise, Geschlecht, fachliche Kenntnisse etc. In Manchem sollten die Mitglieder aber übereinstimmen, zum Beispiel, was ihre Engagementbereitschaft, ihre zeitliche Verfügbarkeit oder ihre Identifikation mit dem Zweck angeht.

Was ist die grösste Herausforderung bei der Besetzung von Stiftungsräten?

— **Lüthi:** Professionelle Personen zu finden, obwohl für deren Suche wenig Zeit und Budget vorhanden ist und diese für ihre Arbeit kaum entlohnt werden.

Wie schafft man das trotzdem?

— **Lüthi:** Mein Tipp: Nutze digitale Möglichkeiten. Wir haben inzwischen eine Verdichtung von Menschen, die philanthropisch aktiv werden wollen, auf unserer Plattform. Das zeigt, dass die Digitalisierung neue Lösungswege eröffnet.

Ein Stiftungsratskandidat bezahlt eine Anfangsgebühr von 120 und jährlich zwischen 35 und 50 Schweizer Franken für sein Profil. Wieso gibt jemand Geld dafür aus, in ein Ehrenamt vermittelt zu werden?

— **Lüthi:** Ich denke, das sind Leute, die Gutes tun möchten, die Chance der qualitativen Vermittlung erkennen und bereit sind, dafür zu bezahlen.

Wie viel bezahlt eine Stiftung?

— **Lüthi:** Für ein Jahr 290, für zwei Jahre 390 Schweizer Franken. Bei erfolgreicher Vermittlung entstehen Kosten von 1'000 Schweizer Franken, jede weitere Vermittlung kostet 20 Prozent weniger.

i Online-Hinweis

Zwei Jahre nach der Gründung von „Stiftungsratsmandat.com“ führte DIE STIFTUNG ein Interview mit Dominic Lüthi über die Anfänge: www.die-stiftung.de/slider-schweiz/engagement-braucht-keine-zusaetzlichen-kanaele-79539

Die Stiftung „Ruehüsli Stephanie Bernet“ fand über die Plattform „Stiftungsratsmandat.com“ drei geeignete Stiftungsräte. Im Interview berichtet Stiftungspräsidentin Marisa Sutter Forster von ihren Erfahrungen bei der Besetzung solcher Mandate.

Inwiefern hat die Plattform „Stiftungsratsmandat.com“ Ihnen geholfen?

— **Marisa Sutter Forster:** Auf der Plattform haben wir viel mehr Rückmeldungen erhalten als über die Anzeige, die wir auf unserer Website geschaltet hatten. Zudem waren das Personen, die auch wirklich unsere Suchkriterien erfüllten.

Welche Kriterien waren das?

— **Sutter Forster:** Kompetenzen, die wir suchten, waren eine Affinität zu Hotellerie und Tourismus sowie Immobilien- und Marketing-Know-how. Wir suchten im Beruf gestandene Persönlichkeiten, die ihre Erfahrungen im philanthropischen Sektor weitergeben wollen. Sie sollten einen Bezug zu unserer Region haben und ehrenamtlich für uns arbeiten. Ausserdem wollten wir mindestens noch eine Frau mehr im Stiftungsrat, das schafft einen guten Ausgleich in der Kommunikation.

Wie funktionierte dann die Suche?

— **Sutter Forster:** Auf der Plattform wurden uns die Kandidaten vorgeschlagen, die zu den von uns definierten Kriterien passten, woraufhin wir sie angeschrieben und zum Interview eingeladen haben. Von fünf Kandidaten wählten wir drei aus.



Marisa Sutter Forster ist Präsidentin der Stiftung „Ruehüsli Stephanie Bernet“.

© Sue Strack

Gibt es denn ausreichend Kandidaten?

— **Sutter Forster:** Wer sein Amt als Stiftungs- oder Verwaltungsratsmitglied professionell ausführen möchte, muss entsprechend Zeit investieren. Das ist in der heutigen Gesellschaft die grösste Schwierigkeit, erst recht, wenn es unentgeltlich erfolgen und die private Freizeit in Anspruch nehmen soll. Verwaltungsratsmandate sind diesbezüglich für manche Personen schon attraktiver, weil die Vergütungspauschalen höher sind. Zum Glück ist die Schweiz aber ein stiftungsaffines Land mit vielen philanthropisch wirkenden Menschen.

Und was kann man als Stiftung tun, um für diese Kandidaten attraktiv zu sein?

— **Sutter Forster:** Der Schlüssel ist es, die Stiftung und ihre Aufgaben so transparent wie möglich zu präsentieren. Wir haben hervorgehoben, dass man bei uns nicht verwaltet, sondern auch strategi-

schen Einfluss auf das operative Geschäft des von uns geführten Betriebes nehmen kann. Ausserdem sollte ein allfälliges Haftungsrisiko der Stiftungsräte von vorneherein so tief wie möglich gehalten werden.

Wie funktioniert das?

— **Sutter Forster:** Es braucht professionelle Strukturen und ein funktionierendes Controlling. Wir haben beispielsweise ein Organisations- und Fondsreglement und stehen im engen Kontakt mit dem externen Treuhänder, der die Buchhaltung für uns übernimmt.

Und was raten Sie Stiftungsräten?

— **Sutter Forster:** Ein Stiftungsrat muss sich gewisse Fragen stellen: Wie ist die Stiftung geführt? Erfüllt sie die gesetzlichen Auflagen? Wie sind die organisatorischen Strukturen und die finanzielle Situation? Wenn eine Stiftung auf wackligen Beinen steht, sollte ein Stiftungsrat hellhörig werden. Denn letztendlich ist es die Entscheidung jedes Einzelnen, ob er das Risiko tragen möchte. ☺

Inwiefern Stiftungsräte haften und wie diese sich schützen können, lesen Sie auf den Seiten 20 und 21.



Die Stiftung „Ruehüsli Stephanie Bernet“ ...

... ist eine gemeinnützige, operative Stiftung, die Erholung, Weiterbildung, Gedankenaustausch und Persönlichkeitsentwicklung im eigenen Betrieb, dem Seminar- und Ferienhotel „Idyll Gais“, fördert.